

# Fachtagung

---

*Neue Wege, gleiche Chancen?*

Männerpolitische Perspektiven und Positionen zur  
Gleichstellungspolitik

3.11.2012

Heinrich Böll Stiftung Berlin

## Kommentar zum Gleichstellungsbericht aus männerpolitischer Perspektive

Volker Handke



# Ungefähre Gliederung

- Vorstellung als Kontextualisierung
- Provokante Vorbemerkung
- Indiziensuche
  - Bsp. Aus Stellungnahme de Regierung
  - Gleichstellungsverständnis
  - Gegengeschlechtliche Berufsorientierung
  - Lebenslaufperspektive
  - Gender Accounting
- Ökonomisierung der Gleichstellung
- Handlungsfelder und Leerstellen
- Bildchen

# Persönliche Vorstellung als Kontextualisierung

- Wer spricht hier,
  - ⇒ weiße, 50 jährige, urbane quasi Hete
- aus welcher Perspektive
  - ⇒ Wissenschaftler (Nachhaltigkeitsforschung am IZT)
  - ⇒ Engagierter (männerbewegt)
  - ⇒ Vater (Tochter 15 Jahre & Sohn 10 Jahre)
- und für wen
  - ⇒ Vorbereitungsgruppe
  - ⇒ Forum Männer
- N. B.
  - Viele Einzelanmerkungen
  - Unvollständige, unsystematische, willkürliche, persönliche Analyse

=> Beispielhaft und entlang von Einzelaspekten

# Provokanter Vorgriff

- *Ein Kommentar ist ein namentlich gekennzeichnete Meinungsbeitrag eines Autors*

Der 1. Gleichstellungsbericht ist ein:

- langweiliges politisches Grundsatzdokument (**wenig Neues**)
- geringen lebensweltlichen Bezug, (**hohe semantische Abstraktion**)
- mit geringer Praxisrelevanz, (**wissenschaftlich verdichtet**)
- methodisch inkonsistent, (**einseitige Analysen, Lebenserwartung, Grafen**)
- theoretisch eingeschränkt und (**a priori: Gleichstellung von Frauen**)
- begrifflich unklar. (**Verwirklichung**)

⇒ **Ein Desiderat fortgeschrittener Frauenforschung und in diesem Sinne feministische Politikberatung mit erheblichen männerpolitischen Leerstellen (und Lehrstellen)**

# Aus: Stellungnahme der Bundesregierung

*„ Unterschiede in der Gesundheit der Geschlechter lassen sich auf die geschlechtsspezifischen Lebens- und Arbeitsbedingungen zurückführen sowie auf das spezifische gesundheitsrelevante Verhalten von Frauen und Männer. Während die Gesundheit von Frauen durch psychische Erkrankungen und Befindlichkeitsstörungen gekennzeichnet ist, zeigt sich bei Männern ein stärkeres Ausmaß an gesundheitsriskantem Verhalten - Unfälle, Verletzungen, Suizid, Alkohol- und Tabakkonsum als Ausdruck männlichen Rollenstereotyps“.*

⇒ **Frauen sind betroffen** (Erkrankungen + Störungen)

Und als einzige -o. nur: überwiegend- von Bedingungen?

⇒ **und Männer handeln** (Verhalten sich riskant)

Und schaffen -meistens die wesentlichen- Bedingungen?

# 2tes Aus: Stellungnahme der Bundesregierung

- Rückgriff auf einfachste Rollenklischees
- => Männer scheinen nicht/weniger betroffen von Lebens- und Arbeitsbedingungen
- Es kann nicht sein was nicht sein darf:
- => Die These von der Durchgängigkeit der patriarchalen Dividende (für alle Männer) führt zur Leugnung der (unverschuldeten) prekären Gesundheitssituation von Männer

## **By the way: Was sind eigentlich Befindlichkeitsstörungen?**

Eine ***Befindlichkeitsstörung*** (umgangssprachlich auch: ***Unwohlsein***) ist eine negative Empfindung, die rein subjektiv wahrgenommen wird und nicht notwendigerweise Krankheitswert besitzt. (Wikipedia)

=> Gefühlte Ungleichheit?

# Gleichstellungsverständnis: Begriff & Zielsetzung

## Unerfüllte Ansprüche

- Anvisiert: Gleichstellung von Männer und Frauen
  - Leitbild der Gleichstellung von Frauen und Männern
  - *„Keine konsistente Reproduktion der Ungleichheit v. Männern und Frauen in allen Lebensphasen mehr“ (S. 39)*
- ⇒ Ungleichheit ist nicht mehr Durchgängig sondern situativ und kontextabhängig
- ⇒ **D.h. .-eigentlich- Männer können situativ ungleich sein**
- Geschlechtsspezifische Benachteiligung von Männern ist a priori ausgeschlossen:
    - Selbst die Stärkung nicht-ehelicher Vaterrechte wird als Neuadressierung von Sorgspflicht und –verantwortung beschrieben
      - => und nicht als defizitäre und aufzuhebende Ungleichheit i. S. v. ungleichen Verwirklichungschancen von Männern**
    - *„Frauen sind nicht stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als Männer und in der Finanzkrise 08/09 hatten sie weniger stark unter Arbeitsplatzverlusten zu leiden als Männer“ (S. 145).*
- => Im Vordergrund steht die Gleichstellung von Frauen gegenüber..??? und die Aufhebung von Ungleichheit ( => von Benachteiligung)**

# Gleichstellungsverständnis: Begriff & Zielsetzung

## Widersprüche und Grenzen

- Verwirklichungschancen in Lebenslaufperspektive mit Fokus Bildungs- und Erwerbsbiografien /-leben
  - Aber: Es geht dabei nicht um Ergebnisgleichheit als Ziel (S.39), denn wir leben in einer freiheitlichen Gesellschaft mit persönlichen Präferenzen
  - Daher: Folgenreiche Lebensentscheidungen in spezifischen biografischen Kontexten
- ⇒ Lebensentscheidungen von Männern bleiben wenig beleuchtet, seltsam unsichtbar, als passive Profiteure der Verhältnisse sind sie keine eigenständigen gleichstellungspolitischen Akteure
- Grenzen der Kontextualisierung (**Kontext ist und bleibt wichtig!**)
    - Kontextauswahl bis hin zu Beliebigkeit
    - Verlust an Trennschärfe
    - Männer werden als Analysekategorie „Weg-Kontextualisiert“
- ⇒ Gefahr geschlechterpolitischer und -wissenschaftlicher Theorie- und Diskurs-Hegemonie
- ⇒ Opferökonomie



# Gegengeschlechtliche Berufsorientierung

## über das Nicht-können von Frauen und das Nicht-wollen von Männern

- Frauen werden von MINT Fächern „abgehalten“
  - => Sie können nicht wie sie wollen
  - ⇒ „Veränderung von (männlichen) Fachkulturen, Kommunikations.- u. Arbeitsstilen“ nötig (S.95)
  - ⇒ Ihre Teilhabe ist jedoch gleichstellungspolitischer Wert an sich
- Männer gehen wg. Gehalt und Berufsimago nicht in KITAS und Schule
  - => Sie wollen nicht, wie sie könnten
  - ⇒ „Evidenz bzgl .d. Auswirkungen auf die Entwicklung von Jungen und Mädchen“ nötig (S.96)
  - ⇒ Reflexion der eigenen Männlichkeit nötig
  - ⇒ Ihre Teilhabe ist kein gleichstellungspolitischer Wert an sich

# Gleichstellung aus Lebenslaufperspektive

- Fokussierung auf Erwerbslebenslauf (S.41)
  - Beschäftigungsfähigkeit als Verwirklichungschance
- ⇒ Primat der Erwerbsarbeit
- ⇒ Ökonomisierung der Gleichstellung (vgl. Folie. 19)
- Detaillierte Analysen weiblicher Erwerbsverläufe
  - Erwerbsmuster im Paarzusammenhang
- ⇒ Männer tauchen als eigenständige Gleichstellungssubjekte nicht auf und wenn doch, dann als Partner bzw. Unterstützer
- ⇒ Meta-Bedeutung der Lebenserwartung fehlt völlig

# Gleichstellung aus Lebenslaufperspektive

## Nacherwerbsphase

Thematisiert wird:

- Männer sind häufiger pflegebedürftig  
⇒ Werden von ihren Frauen zu Hause gepflegt
- Männer sterben früher  
⇒ Frauen werden stationär gepflegt
- Frauen profitieren zwar überproportional von Leistungen aus der Pflegeversicherung  
=> Dies ist jedoch nicht *„als Begünstigung von Frauen zu interpretieren“*, weil sie *„seltener wie gewünscht in eigener häuslicher Umgebung gepflegt werden können“*.

# Männer sind Partnerperspektive

(Jenseits der Kritik an der Hetero-Fixierung)

- Männer sind keine eigenständigen Subjekte der Gleichstellungspolitik nur als Partner sind sie von Relevanz. Denn: *„an den Knotenpunkten des Lebens werden Entscheidungen getroffen, die langfristig für Frauenleben insb. bzgl. Erwerbstätigkeit und Alterssicherung nachteilig sind“.*
- *Auch einvernehmlich und gemeinsam getroffene Paarentscheidungen haben geschlechts-hierarchische Folgen zulasten der Frau.*

=> ???

# Gender Accounting

- =: Geschlechtsspezifische Lebensbilanz über geleistete Arbeit und wirtschaftliche Risiken
- => Vergleichbare Lebenseinkommen von Männer und Frauen nach Altersphase und Biografietyp
  
- Vollständige Monetarisierung: Wirtschaftlicher Risiken werden als Transferleistungen bilanziert
- Ungleiche Differenzierungstiefe geschlechtsspezifischer Arbeit und Risiken
- Wenn Analysemethode, Differenzierung (Auswahl & Tiefe) für Frauen und Männer -und ihre Subs- gleich.
- ⇒ Hoher männerpolitisch nutzbarer Erkenntnisgewinn
- ⇒ zB: Erklärung männlicher Übersterblichkeit (multikriteriell, biografisch, etc.)
  
- => Gleichwohl bleibt es eine Montarisierungsmethode**

# Gleichstellungspolitische Handlungsfelder im Bericht

- Recht
  - Aktuelle Beschneidungsdebatte
  - Bsp. Vaterrechte: Wie und warum kam es eigentlich in jüngsten Jahren zu so vielen erzwungenen Gesetzesänderungen?
- Bildung
- Erwerbsleben
- Zeitverwendung
- Alter und Lebensbilanz

# Männerpolitisch besonders relevante Leerstellen

- **Gesundheit** (bedauerlicherweise ausgefallen)  
N.B.: Sexualität
- **Vaterschaft** [Sinngemäß: So wie das alte Rollenbild (Sorgerechtsmodell im BGB) vom ignoranten Vater falsch ist, darf umgekehrt heute nicht von einem sozialen Vater ausgegangen werden (S.68)]
- **Gewalt** (bedauerlicherweise ausgefallen)
- **Bildung** (Als Bildungsverlierer durch Migration und Bildungsferne wegkontextualisiert)
- **Jungen**
- **(Arbeits)Migration**

# Ökonomisierung der Gleichstellung

- Nicht-Gleichstellung ist teurer als Gleichstellung
- Gleichstellung
  - stabilisiert die Finanzierung der Sozial- und Steuersystem,
  - ist zentraler Innovationsfaktor
  - schafft neue wirtschaftliche Nachfragen
  - schafft neue Beschäftigungsverhältnisse
  - macht Unternehmen leistungsfähiger und flexibler

## Gleichstellung als Instrument

⇒ **der Effizienzsteigerung,**

⇒ **optimierte Bewirtschaftung der Humanressource**

⇒ **und der Wachstumssteigerung.**



# Bilder statt Bleiwüsten

## Aktuelles Beispiel: Penisbeschneidung von Jungen.

- Erhebliche gleichstellungspolitische Relevanz insb. aus männerpolit. Perspektive
  - Bsp für:
    - Eklatante Rechtsungleichheit
- => Menschenrecht auf körperliche Unversehrtheit und sexuelle Selbstbestimmung
- Religiöses (antisemitisches/antiislamisches) Weg-Kontextualisierung
  - Vergleichbarkeitsverbot wg. vermeintlicher Opferkonkurrenz



- => Rational und empathisch schwer nachvollziehbare Verdrängung/Blindheit
- => Ggf. Bsp. f. Re-Religiösierung (religiöse Rechts-Texte in staatl. Vorschriften)